

Zukunft, Entschluß- und Arbeitsfreudigkeit unseres Volkes in der glücklichsten Weise zu beleben.

Die private Initiative, die wesentlich für jede erfolgreiche Wirtschaftspolitik ist, haben wir der lähmenden Fesseln des früheren Regimes entledigt, durch eine neue, großzügige Ordnung die Landwirtschaft sowohl als die Industrie wieder lebensfähig gestellt, Millionen Arbeitern einen Arbeitsplatz gesichert, vor allem aber damit dem Staat zuverlässige Stützen seiner nationalen Existenz gegeben. Unsere künftige Arbeit wird eine Fortsetzung der geleisteten sein.

Frage: In der auswärtigen Politik ist die öffentliche Meinung auf Deutschlands Stellungnahme zu den verschiedenen Vorkursen gerichtet. Wäre es vorzeitig, diese Frage zu stellen?

Antwort: Sie werden verstehen, daß sich über die verschiedenen Vorkursen heute umso weniger öffentlich etwas sagen läßt, als ihre Diskussion zum Teil überhaupt erst begonnen hat.

Nur das eine muß ich immer wiederholen:

1. Deutschland will mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben; und es ist bereit, alles hierzu Notwendige großzügig zuzugestehen.

2. Deutschland wird niemals mehr Verzicht leisten auf seine Gleichberechtigung.

3. Wir können unter einer internationalen Zusammenarbeit nicht verstehen die Übernahme undurchsichtiger Verpflichtungen mit Konsequenzen, die am Ende ohne Berücksichtigung der nationalen deutschen Interessen uns dorthin führen können, wo wir aus eigenem freien Willen nicht hinkommen wollen, nämlich zu einem Krieg.

Frage: Wie müssen wir uns gegenüber dem immer wiederkehrenden Gerücht, Deutschland trete dem Völkerbund wieder bei, verhalten?

Antwort: Wir sind wegen Nichterhaltung der uns zustehenden und zugesicherten Gleichberechtigung aus dem Völkerbund ausgeschieden.

Wir gedenken nicht, etwa in Zukunft noch einmal im Völkerbund um unsere Gleichberechtigung zu seufzen, sondern wir sind entschlossen, in keinen Bund eher zurückzutreten, als wir nicht gleichberechtigt sind.

Dies ist, wie ich schon einmal betonte, keine „Bedingung“ sondern eine Selbstverständlichkeit. Daß das frühere Regime in Deutschland dafür kein Verständnis zeigte, hatte es sehr schwer zu büßen. Es wurde von der Nation restlos beseitigt. Es ist aber naiv, zu glauben, daß ich oder wir dumm genug seien, gerade den Fehler wieder zu machen, der unseren Vorgängern neben vielen anderen aber doch hauptsächlich mit dem Genie gebrochen hat!

Im übrigen freut es mich, namentlich nach einem Jahr neuer deutscher-polnischer Beziehungen auf das Fruchtbare dieser Entwicklung zurückblicken und hinweisen zu dürfen. Es ist uns gelungen, eine der geschichtlich bedeutendsten Korrekturen rechtzeitig durchgeführt zu haben, nämlich eine Korrektur des Irrtums, als ob zwischen den beiden Völkern eine Feindschaft als eine Art Erbmasse stets vorhanden gewesen wäre und damit für alle Zukunft vorhanden sein müßte. Ich glaube im Gegenteil, daß trotz all dem Schwere, das zwischen den beiden Völkern liegt, sie im Interesse der gemeinsamen Erhaltung gerade der europäischen Kultur zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit verpflichtet sind. Das nationalsozialistische Regime in Deutschland wird nichts unterlassen, was geeignet sein kann, diese Zusammenarbeit zu fördern und langsam in eine fortdauernde Freundschaft zu verwandeln. Der heutige Tag gibt mir die Berechtigung, mehr denn je an die Verwirklichung eines solchen Wunsches zu glauben.

Außenminister Bed zum Jahrestag

Der polnische Minister des Auswärtigen, Bed, hat anlässlich des Jahrestages der Unterzeichnung der polnisch-deutschen Erklärung vom 26. Januar 1934 dem Warschauer Vertreter des „Völkischen Beobachter“ folgende Ausführungen über die polnisch-deutschen Beziehungen zur Verfügung gestellt.

„Der Jahrestag der Unterzeichnung der polnisch-deutschen Erklärung über den Verzicht auf Anwendung von Gewalt ermöglicht einen Ueberblick über die zur Annäherung der beiden Völker vollbrachte Arbeit und ihre positiven Folgen in der internationalen Politik.“

Die Führer der beiden Völker haben es verstanden, den richtigen Augenblick zu erfassen, um die Grundlage für neue Beziehungen zwischen beiden Nationen aufzubauen.

Der 26. Januar 1934 ist in der weiteren Gestaltung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und dem Deutschen Reich zum Wendepunkt geworden. Von diesem Augenblick an bauen sich die polnisch-deutschen Beziehungen auf gegenseitiges Verständnis und auf Achtung der Leistungen der beiden Völker auf. Dadurch wurde das Erzielen einer Verständigung auf Gebieten von grundlegender Bedeutung für die normale Zusammenarbeit ermöglicht, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht und in der Gestaltung der öffentlichen Meinung.

Nur positive, auf Bekämpfung des Mißtrauens zwischen den Völkern abzielende Maßnahmen machen es möglich, einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden, in welche die Welt gegenwärtig geraten ist.

Die vor einem Jahr unterzeichnete Erklärung ist klar in der Form und deutlich im Inhalt. Sie gibt Zeugnis von der Klarheit der getroffenen Entscheidungen, die sich in einem so weiten Ausmaß ausgewirkt haben. Einfache und klar gefasste Entscheidungen führen wirksamer zum Ziel als Methoden, die durch ihre komplizierte Form nicht selten ihren wesentlichen Inhalt verlieren.

Polen und Deutschland haben keinen Weg beschritten, der durch beiderseitigen Ausgleich von Gegensätzen zur Festigung des allgemeinen Friedens dient, für welchen die Schaffung freundschaftlicher Nachbarschaft die wesentliche Grundlage bildet.“

Englischer Politiker beim Führer

Lord Allen Hurwood hatte in Berlin Besprechungen mit dem Führer und Reichkanzler, mit dem Ministerpräsidenten Göring und anderen führenden politischen Persönlichkeiten. Lord Allen Hurwood ist der Organisator der Nationalen Britischen Arbeiterpartei und steht in engen persönlichen Beziehungen zu MacDonald; sein besonderes

lebhaftes Interesse gilt Fragen der internationalen Politik. Wahrscheinlich ist in seinen Berliner Unterhaltungen die Stellung Deutschlands zur Abrüstungsfrage und die allgemeine europäische Lage zur Behandlung gekommen. Im Augenblick liegt kein Anlaß vor, zu vermuten, daß der Reise Hurwoods auf dem Kontinent eine andere als eine nicht offizielle Bedeutung zukommt.

Senkung der Zinsen

Wirtschaft der Woche.

Dem deutschen Handwerk wurde in der vergangenen Woche eine große Freude bereitet. Sein alter Wunsch ging in Erfüllung, daß nur geprüfte Meister sich selbständig machen dürfen. Die dritte Verordnung über den vorläufigen Ausbau des deutschen Handwerks vom 23. Januar 1935 bestimmt nämlich, daß jeder Handwerker, der einen selbständigen Betrieb beginnen oder leiten will, die Handwerkskarte besitzen muß. In Zukunft darf also nur derjenige Handwerker selbständig werden, der durch Eintragung in die Handwerksrolle der Handwerkskammer nachweist, daß er die Handwerkskarte erworben hat. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten. Für Handwerker, die jetzt schon wurden Übergangsbestimmungen geschaffen. Mit dieser Einführung des „Großen Befähigungsnachweises“ ist ein historischer Wendepunkt in der Geschichte des Handwerks zu verzeichnen. Auch die moderne Industrie, die aus dem Handwerk und seinem sachlichen Können ihren Ursprung genommen hat, ist wie der stellvertretende Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf der Führertagung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks mit Recht betonte, an handwerklichem Können und an der Weiterbildung des Handwerks stark interessiert. — In einer weiteren Verordnung wird der personelle Aufbau der Handwerkskammer geregelt. Sie werden nach dem Führergrundsatz geleitet und unterstehen der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers.

Auch der deutsche Haus- und Grundbesitz stellt einen wesentlichen Faktor in unserer deutschen Volkswirtschaft dar. Die Spargrößen vieler Deutschen sind durch die Sparkassen und Hypothekeninstitute dem Haus- und Grundbesitz zugeflossen. Aus diesem Grunde ist fast jeder Volksgenosse an einer Wiedererstarung des deutschen Haus- und Grundbesitzes interessiert. Diesem Ziele galt auch die Führertagung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. an der zahlreiche Vertreter der Ministerien und der Partei teilnahmen. Der Reichsarbeitsminister Franz Selbte hob in eindringlicher Weise die wirtschaftliche Bedeutung des Hausbesitzes hervor, den die Regierung zum Bannerträger in der Arbeitsbeschäftigung gemacht hat. Der Hausbesitz hob in eindrucksvoller Weise die wirtschaftliche Bedeutung des Hausbesitzes hervor, den die Regierung zum Bannerträger in der Arbeitsbeschäftigung gemacht hat. Der Hausbesitz hob in eindrucksvoller Weise die wirtschaftliche Bedeutung des Hausbesitzes hervor, den die Regierung zum Bannerträger in der Arbeitsbeschäftigung gemacht hat.

Hierzu trägt das von der Reichsregierung verabschiedete „Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten“ bei. Dieses Gesetz ist für alle Pfandbriefbesitzer und für alle Haus- und Grundbesitzer von größter Wichtigkeit. Es gibt die Möglichkeit zum raschen Abbau der Zinslast. Pfandbriefe, auf die bisher 6 Prozent und mehr Zinsen jährlich gezahlt wurden, werden umgetauscht in Pfandbriefe, die jährlich nur noch 4½ Prozent Zinsen tragen. Die gesamte Zinsersparnis, die die Institute durch die Herabsetzung von 6 Prozent auf 4½ Prozent erzielen, muß zur Zinsherabsetzung für Hypotheken- und Grundschulden verwendet werden. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei dieser Aktion nicht um eine zwangsweise Zinsherabsetzung handelt, sondern um eine freiwillige. Denn die Besitzer der Pfandbriefe haben das Recht, das von der Hypotheken-Bank erlassene Umtauschangebot abzulehnen. Es ist allerdings kaum anzunehmen, das Pfandbriefbesitzer den Umtausch ablehnen, denn in Prozentigen Pfandbriefen findet in Zukunft kein Börsenhandel mehr statt. Infolgedessen ist die Bewertungsmöglichkeit für die nicht umgetauschten Stücke sehr gering. Den Pfandbriefbesitzern wird eine einmalige Barentschädigung von 2 Prozent des Nennbetrages der Pfandbriefe ausgezahlt.

Das Jahr 1934 hat — nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes — der deutschen Wirtschaft einen deutlichen Auftrieb gebracht, der sich auch in dem Mehreingang von Steuern auswirkte. Durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit wurde der öffentliche Haushalt stark entlastet. Einkommen, Verbrauch und Spartätigkeit haben zugenommen.

Besonders erfreulich ist, daß die Arbeitslosigkeit gerade in den großstädtisch-industriellen Gebieten erheblich zurückgegangen ist. Die unbefriedigende Entwicklung der Zahlungsbilanz im Jahre 1934 wurde gegen Jahresende durch die Auswirkungen des „Neuen Planes“ zurückgedrängt. Man versuchte, die Deviseneinnahmen und Devisenausgaben miteinander in Einklang zu bringen. Im Jahre 1934 betrug die Gesamteinfuhr 4451 Millionen RM, die Gesamtausfuhr 4167 Millionen RM. Die Handelsbilanz schließt also für das gesamte Jahr mit einem Einfuhrüberschuß von 284 Millionen RM gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 668 Millionen RM im Vorjahre ab.

Die allgemeine Wirtschaftsbelebung kam auch der Deutschen Reichspost im Jahre 1934 zugute. Die seit 1929 rückläufige Bewegung des Briefverkehrs wurde von einer Verkehrszunahme von fast 3 Prozent abgelöst. Im Postverkehrsbericht haben die Buchungen um 8 Prozent, der Umsatz und das durchschnittliche Guthaben um 16 Prozent zugenommen. Die Zahl der Fernsprechnuten ist von 2938 450 auf 3 067 320 gestiegen (plus 4 Prozent).

Lebensdauer und Lebensweise

Etwas vom Altwerden und Jungbleiben.

Die Dauer des menschlichen Lebens und die Stärke des Lebensgefühls ist durch die Art der Lebensführung entscheidend bedingt. Vor allem muß die Zeit der Reife, der vollen Entfaltung der Persönlichkeit, ausgenutzt werden, um den letzten Lebensabschnitt, das Greisenalter, möglichst lange fern zu halten. Man spricht heute viel von sogenannten Abkantungskrankheiten, denen wir von einem gewissen Lebensalter an machlos gegenüberstehen sollen. Mit zunehmendem Alter muß eine übermäßige Beanspruchung des Herzens vermieden werden. Praktisch bedeutet das, daß man sich in höherem Alter vor zu reichlicher Nahrungsaufnahme, zu diesem Erinken, übermäßiger Muskelbewegung zu hüten hat. Im übrigen gilt es, Sportarten, die man während der Vollkraft betrieben hat, in entsprechendem Umfang weiter zu pflegen. Jeder, der bestrebt ist, möglichst lange leistungsfähig zu bleiben, muß sich der Tatsache bewußt sein, daß nur tätige Organe gesund bleiben können. Bekannt ist der enge Zusammenhang zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen. Einen Beweis für den seelischen Einfluß auf den Kräfteverfall hat man oft bei solchen Männern, die bis zum letzten Tage ihrer Berufstätigkeit frisch und gesund sind und vom Augenblick ihres Lebertritts in den Ruhestand an kränkelnd und alt werden. Dem kann man entgegenwirken durch Betätigung in anderer Richtung. Im übrigen ist es für die Vermeidung vorzeitigen Alters wichtig, daß man schon während des ganzen Lebens lebensverfügende Einflüsse von sich fernhält. Durch die Wahl der Ernährung, durch Beschränkung am Gebrauch von Genussmitteln läßt sich hier vieles erreichen. Die übermäßige Beanspruchung der Sinnesorgane durch starke Geräusche, intensive Lichteffekte, beschleunigte Art der Fortbewegung weist uns mit Nachdruck darauf hin, daß wir vor allem möglichst Ruhe und Gleichförmigkeit in unser Erholungsleben bringen müssen.

Ferkelmarkt Dippoldiswalde am 26. Januar 1935.

Von den angetriebenen 25 Ferkeln wurden 17 zum Preise von 28—38 RM, das Paar verkauft. Zwei größere Paare gingen mit je 35 RM ab.

Sächsisches

Johnsbach. Wegen Tauwetters muß das auf nächsten Sonntag, den 27. Januar, angelegte Kameradschafts- und Winterportfest auf den 10. Februar verlegt werden.

Johnsbach. Die im Jahre 1880 gegründete Bogenschützen-Gesellschaft hielt am Mittwoch ihre Hauptversammlung ab. 2 Abmeldungen standen im vergangenen Jahre 4 Neuanmeldungen gegenüber. In seinem Jahresbericht gedachte Vorsitzender Nidel des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg. Je 3 Mitglieder konnten für über 30- und 25jährige Treue ausgezeichnet werden. Die Königswürde errang sich der stellv. Vorsitzende R. Zimmermann. Der Kassenstand zeigte bei größter Sparsamkeit trotz einiger größerer Ausgaben im verfloßenen Jahre ein erfreuliches Ergebnis. Dem Kassierer konnte Entlastung erteilt werden. Ohne Ausnahme blieben die Mitglieder des Vereins in den bisherigen Händen. Der Königsschall wurde auf den 16. Februar und das Bogelschießen auf den 16. Juni festgelegt. Die Ausstellungen wurden auf die bisherige Weise beschlossen.

Delsa. Ein von Auto- und Motorradbesitzern schon lange gehegter Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen. Von der seit vielen Jahren an Sonntagen für Autos und Motorräder gesperrten Straße Delsa-Wendischcarsdorf-Weidenmühle-Steinbruch-Dippoldiswalde ist nun das Stück Delsa-Wendischcarsdorf freigegeben worden. Was für einen Teil der Bevölkerung als Wohltat galt, nämlich einen staubfreien Sonntagsweg nach Wendischcarsdorf und durch die Dippoldiswalder Heide zu beschleunigen, wirkte



Die feierliche Einholung der Schwarzen Saarlöhne

Im Berliner Sportpalast fand eine erhebende Kundgebung statt anlässlich der Einholung der Schwarzen Saarlöhne der Deutschen Kriegsoffiziersvereine Saar.